

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (9. Heft) 2. Mose 20,12-14 Fragen und Antworten zum siebten Gebot (2. Mose 20,14)

Wie lautet das siebente Wort?

Nicht wirst du ehebrechen.

Wer hat die Ehe angeordnet?

Gott, der gesagt hat: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; Ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei“. 1. Mo. 2,18.

Was ist Ehebruch?

Ein Heraustreten aus dem Verbande, in welchem Gott den Menschen, das ist, Mann und Weib, geschaffen hat, – ein Verachten Seines Wortes: „Diese zwei sollen ein Fleisch sein“, 1. Mo. 2,24, und ein Verletzen der Treue, welche man dem andern Teil schuldig ist.

Was sagt der Apostel Paulus dazu?

„Ehrwürdig sei die Ehe bei allen, und das Ehebett unbefleckt; Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten“; und: „Ein jeglicher habe sein *eigenes* Weib, und eine jegliche ihren *eigenen* Mann“; und: „Ihr Frauen, seid euren eigenen Männern untertan, als dem Herrn; ihr Männer, liebet eure eigenen Weiber, wie auch Christus die Gemeine geliebet“. Hebr. 13,4; 1. Kor. 7,2; Kol. 3,18; 1. Petr. 3,1; Eph. 5,22.25.

Was sagt der Herr von dem Ehebruch?

„Wer ein Weib ansieht, in der Absicht sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“. Mt. 5,28.

Was ist den Ehemännern gesagt?

„Ihr Männer, wohnt bei euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächeren Gefäß, seine Ehre, als die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, auf daß eure Gebete nicht verhindert werden“. Und: „Seid nicht bitter gegen sie“. 1. Petri 3,7; Kol. 3,19.

Und was ist den Weibern gesagt?

Und zum Weibe sprach Er: „Ich will dir viele Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären; und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein; und er soll dein Herr sein“. 1. Mo. 3,16. „Die Weiber seien untertan ihren Männern als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleich wie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und Er ist Seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine ist Christo untertan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen“. Eph. 5,22-24. „Ihr Weiber, seid unterwürfig den eigenen Männern, auf daß, wenn auch etliche sich von dem Worte nicht wollen überzeugen lassen, sie durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen seien, indem sie anschauen euren in Furcht keuschen Wandel“. 1. Petr. 3,1.2.

Worauf beruht die Ehe?

Auf gegenseitiger Treue.

Wer ist der furchtbarste Feind des Haus- und Ehestandes?

Der Teufel; darum lehrt er die Menschen, Gottes Geschöpf für unheilig halten und Klöster bauen, oder er wirft sich zwischen Mann und Weib. Er wird aber aus dem Hause geworfen, und es wird das Haus gebaut mit dem Worte Gottes und mit dem Gebet, und wenn Gott Seinen Segen gibt, welcher ist Fleiß, Ordnung, Sparsamkeit, Mäßigkeit und Demut mit Glauben in Christo Jesu.

Darf man ein Gelübde der Keuschheit ablegen?

Nein, denn damit verfügt man über sich selbst, und wir sollen uns mit dem Leibe Gott darstellen, weil der Leib Gottes heiliges Eigentum ist, daß Er nach Seinem Willen darüber verfüge, es sei, daß wir heiraten in Seiner Furcht, es sei, daß wir in Seiner Furcht ledig bleiben.

Was sagt ein Apostel von der Keuschheit?

„Ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum; denn das ist Gottes Wille, eure Heiligung, daß ihr euch enthaltet von der Hurerei, und ein jeder von euch wisse sein eigen Gefäß (Leib) zu besitzen in Heiligung und Würde, nicht in Leidenschaft der Begierde, wie auch die Heiden, sie, die Gott nicht kennen, denn ein Rächer ist der Herr wegen all solcher Dinge“; und: „Nicht hat uns Gott gerufen auf Unreinigkeit, sondern in Heiligung“; und: „Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Tempel des Heiligen Geistes sind?“ 1. Thess. 4,2-7; 1. Kor. 6,19.

Wie sieht's nun bei uns aus in Beziehung auf dieses Wort?

Wir sehen die Menge unserer Übertretungen nicht ein, so lange dieses Wort nicht in dem Herzen lebt, und wir von der Treue Gottes nicht zerschlagen sind, um anzuerkennen, daß wir geneigt sind, uns selbst und andere zugrunde zu richten.

Was Rat, wo mich alles verurteilt, was ich hier vernehme?

Laß dich verurteilen und verurteile dich selbst; gib Gott recht und halte dich an Christum, so wie du bist. Für dich gab der Herr das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Du darfst zu Ihm gehen; Er wird es mit dir nicht anders machen, als der Vater im Gleichnis. Glaube Ihm und nicht dem Teufel, so wird Er es wohl bei dir darstellen, was geschrieben steht Römer 12,1: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst“.

Welche Bedeutung hat die Ehe nach Christi Wort und Geist?

Er will damit ein sichtbares Bild dargestellt haben von Seiner Gnade, von der Liebe Gottes und von der Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit Seiner Gemeinde, – einer Gemeinde von Sündern, welche Er Sich geheiligt in Seinem Blute, auch umsonst geliebet hat. Eph. 5,23 f.

Wie wird das siebente Gebot also geistlich übertreten?

Wenn wir unter dem Vorwand von Heiligung und Keuschheit nach eigener Wahl die Gnade Jesu Christi und den Glauben drangeben, aus Werken suchen selig zu werden und dennoch behaupten, daß wir Gott glauben und dienen. Solches ist sowohl Hurerei und Ehebruch wie auch Abgötterei. Vgl. Hos. 2; Hes. 16; Jer. 3, ferner Offb. 22,15: „Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Totschläger und die Abgöttischen und alle, die lieb haben und tun die Lüge“. Offenb. 14,1.4: „Und ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berge Zion und mit Ihm 144 000; die hatten den Namen Seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn. Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind; denn sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamme nach, wo Es hin gehet. Diese sind erkaufte aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm“.

Wie lautet die sechste Bitte des Gebetes, welches unser Herr Jesus Christus uns gelehrt hat?

„Habe uns nicht in Versuchung geführt, sondern erlöse von dem Bösen!“

Welche Wohltat erweist uns also Gott der Herr, indem Er dieses siebente Gebot gegeben hat und handhabt?

Er gründet den seligen, glücklichen und fruchtbaren Hausstand; Er schlingt vor und nach um zwei Herzen das feste Band, härter als Diamant; Er hält aufrecht die größte Treue, welche auf Erden besteht, die Treue zwischen Mann und Weib; Er krönt mit dem Vater- und Mutternamen; Er hält

mit diesem einen Worte unsere Gesundheit, mehr wert als alles Gold, aufrecht, auf daß nicht der Pfeil der Hurerei uns die Leber zerspalte, und das Gift der Weichlingsünde nicht all unser Gebein durchfresse, Gewissen, Gedächtnis und Verstand zerrütte.

Wo warnt uns der Herr ganz besonders vor jeglicher Art von Ehebruch und Hurerei?

In dem Buch der Sprüche Salomos. Dort spricht Er fortwährend zu uns als zu solchen, welche die Hure suchen und mit einer Ehebrecherin leben wollen, und schüttet vor uns Sein ganzes Herz aus, daß wir doch ja Seine Liebe wählen sollen. Und es gilt in Wahrheit von aller falschen Lehre, welche lehrt, mit Werken umzugehen, was in dem gewöhnlichen Leben von der Hure und der Ehebrecherin gesagt wird: daß sie ihren Liebhaber überredete mit vielen Worten und ihn gewann mit ihrem glatten Munde; er folgte ihr bald nach, wie ein Ochse zur Schlachtbank geföhret wird, und wie zur Fessel, da man die starren mit züchtiget, bis sie ihm mit dem Pfeil die Leber spaltete, wie ein Vogel zum Strick eilet und weiß nicht, daß es ihm das Leben gilt. Vergl. besonders Sprüche, Kap. 5 und 7 und die Predigt von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge über Sprüche 8,29^b-32 in der Sammlung „Licht und Recht“, 3. Heft, [3. Predigt](#).

Nenne mir einige warnende Beispiele mit Bezug auf die Sünde gegen das siebente Gebot!

Wir lesen 1. Mose 34 von Dina, Leas Tochter, die sie Jakob geboren hatte, und die herausging, die Töchter des Landes zu besehen. Da die sah Sichem, Hemors Sohn, des Hevitors, der des Landes Herr war, nahm er sie und beschief sie und schwächte sie. (S. die Schriftauslegungen von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge, [5. Heft](#)) – Der Apostel Paulus nennt Esau einen Hurer (Hebr. 12,16), weil er nach 1. Mose 26,34.35, Kap. 28,8.9 u. 36,2.3 aus Liebe und Lust zur Welt mehrere Weiber genommen (vergl. die Schriftauslegungen, [5. Heft](#)) – Ruben schlief bei Bilha, seines Vaters Kebsweib, und verscherzte durch seine Blutschande das Recht der Erstgeburt (vergl. 1. Mo. 35,22; 49,4; 1. Chron. 6,1). – Wir wissen, welch ein fürchterliches Gericht über Israel kam, als das Volk gehurt hatte mit den Töchtern der Moabiter nach 4. Mose 25. – Die zwei Söhne Elis, Hophni und Pinehas, schliefen bei den Weibern, die da dienten vor der Tür der Hütte des Stifts (1. Sam. 2,22), und starben nach dem Wort des Herrn auf einen Tag (1. Sam. 4). – Nachdem David Ehebruch und Mord begangen hatte, trieb sein Sohn Amnon Blutschande mit Tamar, der Tochter Davids und Schwester Absaloms, der seine Schwester rächte, indem er Amnon ermordete (2. Sam. 13). – Der König Herodes lebte in Blutschande mit Herodias, dem Weibe seines Bruders Philippus, und setzte Johannes den Täufer, der ihn deswegen bestrafte, ins Gefängnis. Und das Tanzen der Tochter der Herodias ward Anlaß, daß Johannes der Täufer im Gefängnis enthauptet wurde (Mk. 6,18 ff.). – Von dem Statthalter Felix lesen wir, daß er erschrak, als der Apostel Paulus zu ihm redete von der Gerechtigkeit und von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gericht, und ihm antwortete: „Gehe hin auf dies mal; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her rufen“ (Apg. 24,25). – Der Apostel Jakobus (Kap. 4,4) nennt Ehebrecher und Ehebrecherinnen, die der Welt Freund sein wollen, und nicht wissen wollen, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist. Und der Apostel Judas hält denen, die die Gnade unseres Gottes auf Mutwillen ziehen und Gott und unsern Herrn Jesum Christum, den einigen Herrscher, verleugnen, u. a. das Gericht über Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte zur Warnung vor (V. 4.7). Ebenso der Apostel Petrus in seinem 2. Briefe 2,6 ff. Vergl. ferner 3. Mo. 20,10-23; 5. Mo. 22,23.24.28.29; 27,20-23.

Nenne mir eine Geschichte, in welcher offenbar geworden ist die Belohnung, welche da ist für einen jeglichen, der in Christo bleibt und also auch in diesem Worte: „Nicht wirst du ehebrechen!“

Joseph, der Sohn Jakobs des Patriarchen, sprach: „Darüber bin ich nicht Herr; das ist nicht mein; das gehört der heiligen Ehetreue und ehelichen Pflicht zu“. „Wie sollte ich denn nun ein solch großes Übel tun und wider Gott sündigen?“ Sein Leib mußte zwar dafür in Eisen liegen, aber nur so

lange, bis die Belohnung kam, und die Rede des Herrn ihn durchläuterte; da sandte der König hin und setzte ihn zum Herrn über alle seine Güter und gab ihm die vornehmste Erbtöchter Ägyptens zur Gemahlin.

Nenne mir Beispiele zur Verherrlichung der Gnade Christi, erwiesen an Übertretern des siebenten Gebotes.

Wir denken an die Hure *Rahab* (Josua 2; 6,22-25; Mt. 1,5; Jak. 2,25), – an *Juda und Thamar* (1. Mo. 38; Mt. 1,3), an *David und Bathseba* (2. Sam. 11,12) und an den 51. Psalm (vergl. Mt. 1,6), an das Gespräch des Herrn Jesu mit der *Samariterin* Joh. 4 (vergl. V. 17.18.39), – an die *Ehebrecherin*, von welcher wir lesen Joh. 8,1-11, – an die *Sünderin*, welche in dem Hause des Pharisäers Simon die Füße des Herrn netzte mit ihren Tränen (Lk. 7,36 ff.) und an *Maria Magdalena*, von welcher sieben Teufel waren ausgefahren. Vergl. zu der Geschichte von Juda und Thamar das [fünfte Heft](#) der Schriftauslegungen von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge.

Von der Hure Rahab schreibt Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge in seiner [Betrachtung über das erste Kapitel des Evangeliums nach Matthäus](#) zu V. 5 das Folgende:

„*Salmon aber zeugte den Boas aus der Rahab*“. – Jakobus sagt Kap. 2,25: „So auch Rahab, die Hure; ist sie nicht aus Werken gerechtfertigt worden, sie, die die Boten bei sich aufgenommen und in einem andern Wege ausgelassen?“ und Paulus Hebr. 11,31: „Aus Glauben ist Rahab, die Hure, nicht mit umgekommen mit denen, die sich nicht haben bereden lassen, da sie die Kundschafter empfangen mit Frieden“. Verschiedene in alter und neuerer Zeit haben sich zu Ehrenrettern der Rahab aufgeworfen, und aus der Bedeutung des hebräischen Worts zu beweisen gesucht, daß sie nicht eine Hure, sondern eine Wirtin gewesen sei. Da mag es denn allerdings Grund haben, daß jenes Wort im Hebräischen auch „Wirtin“ bezeichnen kann; das aber ist gewiß, daß, wenn das Hebräische aus dem Hebräischen erklärt wird, dieses Wort nirgendwo in der Schrift in dieser Bedeutung, sondern überall in der von „Hure“ und „Hurerei treiben“ vorkommt. Auch im Arabischen, im Persischen und Aramäischen findet sich dasselbe Wort mit gleicher Bedeutung. Doch bedarf es eines Beweises nicht, da die Apostel, welchen man zutrauen darf, daß sie die Bedeutung des angefochtenen hebräischen Worts gekannt haben, es ohne Umschweife mit „Porne“ wiedergeben, welches nichts anderes ist und sein kann als „Hure“. Aber aus welchem Grunde will der quasi-heilige Mensch aus Rahab eine andere machen, als sie gewesen? – Weil das Sinnen des Fleisches Feindin gegen Gott ist. Was die heilige Schrift sonst genugsam ans Licht stellt, wird der fleißige Beobachter beim Lesen der Kirchenväter, der Kirchen- und allgemeinen Geschichte bestätigt finden; und unsere gegenwärtige Zeit wird es am allerwenigsten leugnen können; und will man sich sonst nicht befragen, so frage man sich selbst, und stelle sich vor seine eigene Geheimgeschichte! – Aber wie verhält es sich doch mit dieser Lustseuche, in welcher bei den meisten alles, was Sünde heißt, konzentriert zu sein scheint, so daß es das Ansehen hat, als wäre sie fast die einzige allgemeine Sünde? Woher ihre allgemeine Verbreitung, woher ihre der treuesten Vorsätze spottende, die ernstlichsten Entschließungen überwältigende Kraft? – Nach dem Falle ist alles verstellt. Der Mensch aber, Mann und Weib, will sich dennoch vor Gott behaupten, als sei er noch Schöpfer, voll Kraft und Tüchtigkeit zum Hervorbringen und Empfangen; und weil er bewußt oder unbewußt sich darin erhebt, so ist ihm seine Ehre zur Schande geworden, seine Kraft zur Selbstschändung. Diese Schändung nun haftet vornehmlich auf den Teilen, welchen an sich aller Segen von Fruchtbarsein und zum Mehren beiwohnt, damit der Mensch gerade darin etwas ihm besonders Auffallendes habe, eine Strafe, woran all seine Pläne, neben Gott wie Gott zu sein, scheitern müssen, auf daß er der Gerechtigkeit sich untergebe, welche ist Gottes, aus Glauben Jesu Christi. Ist er in dem Fleische, d. h. ist er dieser Gerechtigkeit nicht untertan, um so mehr lodert diese Flamme der Unreinigkeit in ihm auf; und sie brennt und wü-

tet da am heftigsten, wo man durch Einbildung von Aufklärung, durch Vorschriften des Fleisches, durch selbstgewählte Zucht oder durch eine von Gott mitnichten gebotene Verleugnung seiner Bestimmung als Mensch, oder durch ähnliche Dinge Keuschheit *erheucheln* will. – Wer hingegen das Gebot beachtet: „Du sollst nicht begehren!“, bei wem der Streit geht auf Leben und Tod, – wem Christi Gnade genügt, und wer, selbst zugrunde gehend, an dem Worte der Gnade sich festklammert, – wer sich nicht mehr bekümmert um sich selbst und was aus Fleisch wird, so daß es ihm darum nur geht, daß Gott „Gott“ und „gerecht“, so wie Sein Gesetz aufrecht bleibe: der wird sich überflutet sehen von den gnadenvollen Strömen der Gerechtigkeit Gottes, welche alle Ungerechtigkeiten wegwischen; der wird inne werden, wie der Gott, der den Flammen des Feuerofens wehrte, ohne sie auszulöschen, und den Lauf des Wassers ändert, ohne seine Natur zu ändern, auch diese Brunst dämpft, aufhält oder in eine Ihm wohlgefällige Richtung leitet, und zwar mittelst einer gnadenvollen und ehrenvollen Umänderung des Äußern wie des Innern. Wer aber die Gerechtigkeit Gottes, offenbar geworden in dem Evangelio Christi, nicht bekennt, der muß bis dahin die Strafe leiden, daß er in Leidenschaften der Unehre hineingegeben ist, und er wird erfahren müssen, daß jeder Versuch des Pythagoräismus oder christlichen Platonismus zu keinen anderen Resultaten führt, als wie sie schon dargestellt worden sind Römer 1,21-32.

Leugnen wir also nicht, daß Rahab eine Hure war. Ja, und diese Hure wird mit tausend und aber-tausend Jungfrauen und Matronen, – die sich selbst für keusch halten, die den Fluch ihres Geschlechts wegheucheln wollen mit eigenwilligem Dienst, und die in solchem Wahn sich über jene erheben, – auftreten an jenem Tage und wird sie verdammen. War es ihr doch nicht leicht dabei, eine Hure zu sein; denn sie hat bekannt sowohl das eigne Verderben wie das Verderben ihrer Stadt. Wie oft mag sie darüber gefleht und geweint, wie oft zu Gott geschrien haben, Er möge den Leib, der doch Ihm und nicht der Hurerei angehöre, von der Befleckung retten! Wie oft mag sie sich dagegen gestemmt und gebäumt, und dann dennoch wieder versinkend geseufzt und danach sich sehnt haben, von der Mauer herab in ein gottgefälliges Verhältnis zu kommen. Daß es so bei ihr stand, daran ist nicht zu zweifeln.

Ganz unzweideutig legte Rahab an den Tag, daß das höchste und größte Gebot, Gott zu lieben über alles, und das andere dem gleiche, den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ihr, – der Hure, – in den Verstand hineingegeben, ins Herz eingegraben ist. Die Stunde ihrer Erlösung schlägt, die Gelegenheit zu einer vollständigen Umwandlung ihres ganzen Lebensverhältnisses ist gekommen, ihr Gebet und Flehen hat Erhörung gefunden. Sie sieht ein, daß die Zeit hereingebrochen ist, worin ihre und ihres Vaterlandes Ungerechtigkeit von Gott heimgesucht werden soll; und siehe, alsobald fährt sie zu und bespricht sich nicht mit Fleisch und Blut. Sie hält sich an das Wort Jehovahs, mag es scheinen, sie werde zur Verräterin an der eignen Vaterstadt; sie schließt sich fest an die Boten Gottes an, nimmt sie als solche freudig auf. Den Gott vom Himmel fürchtet sie, aber nicht den Grimm des Königs, den sie, da er sich an die Boten Gottes machen will, mit Weiberlist hintergeht. Lieber sie gelogen, als die Männer Gottes ins Verderben gebracht! Nur an diese denkt sie, sie, die nicht heuchlerische, nicht falsch moralische, nicht sich selbst, sondern was des andern, was Gottes ist, suchende Hure. Um ihre Eltern, Brüder, Schwestern, ja selbst um das geringste ihnen Angehörige kümmert sie sich mit ängstlicher Sorge, bittet flehentlich für sie und schließt endlich sich selbst als einen Überschuß mit ein. Rahab glaubt. Sie ist vom Tode zum Leben durchgedrungen, denn sie liebet die Brüder. Für sie, Gottes Knechte, setzt sie ihr Leben ein; kaltblütig, als wäre sie nicht mehr in Jericho, vereitelt sie jede Gefahr der Entdeckung; und als liebende Schwester sich selbst hingebend, hilft sie besonnen und mit klugem Rat den Brüdern, den Kundschaftern des Herrn Zebaoth, im Frieden ins Freie hinaus. – Wie mag sie, nachdem die fürstlichen Kundschafter davon waren, auf ihrem

Lager den ewigen Erbarmer gepriesen haben! Und mochte auch bald darauf der Teufel von neuem Spuk und Leiden ihr anrichten: sie hatte Ihn gesehen, den Mann von Gott; und so wie sie geglaubt, so ist ihr geschehen über Bitten und Verstehen. Mitten in der zertrümmerten Mauer bleibt ein Stückchen stehen, und auf demselben fest und unerschüttert ihr Haus mit all ihren Lieben. Mitten in dem Verderben ist ihre Rettung. In den Siegeschall der Posaunen stimmt sie freudig mit ein, in das Jauchzen Gottes; und wie sie an Seinen Gerichten, an Seinem Worte sich gehalten, so ist sie dem Israel eingepflanzt, und eine Fürstin geworden in Juda, die Mutter Boas, Erbin des Segens Abrahams, Fortpflanzerin des Samens, von dem gezeugt worden ist: „Und das Wort ist Fleisch geworden“.